

Interreligiöse Fachtagung Geld und Religionen



Die jährliche interreligiöse Fachtagung der Kommission Weltreligionen der Österreichischen Bischofskonferenz fand am 10. März gänzlich online statt. Im Fokus stand die Fragestellung: *Wie können Religionen in der Debatte zum sinnvollen Umgang mit Geld und materiellen Res-*

ourcen einen Beitrag leisten?

Am Beginn betonte Militärbischof Werner Freistetter in einer Videobotschaft an die Teilnehmenden, dass Religionen und Kirchen jahrhundertlang Erfahrungen mit ethischen und religiösen Fragestellungen rund um das Thema Geld haben.

Doch bevor die verschiedenen Religionsgemeinschaften über ihre eigene Sichtweise und ihren Umgang mit Geld sprachen, näherten sich die beiden Vortragenden während des Vormittags von einer wissenschaftstheoretischen Seite dem Thema.

Eine Betrachtung aus **wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive** gab Prof. Dr. Georg Tafner, Lehrstuhlinhaber für Wirtschaftspädagogik an der Humboldt-Universität in Berlin: Zunächst ist zu unterscheiden, ob wir von der Wirtschaft sprechen, wie sie ist (**Ökonomie**), wie sie funktioniert (**Ökonomik**) oder wie sie sein soll (**Wirtschaftsethik**).

Ökonomik untersucht *menschliches Verhalten als Beziehung zwischen Zielen und knappen Mitteln* (Robbins 1949). Sie ist als Wissenschaft neutral. Chancen bzw. Gefahren entstehen durch die Öffnung auf andere Bereiche des Lebens:

- Eine **ökonomistische Perspektive** überträgt diesen ökonomischen Ansatz auf alle Bereiche des Lebens, z.B. auch auf gesellschaftliches Zusammenleben und persönliche Beziehungen. Dies erzeugt den Eindruck, Wirtschaft stünde im Widerspruch zu Religion und/oder Spiritualität und ist nur ein notwendiges Übel, mit dem man sich in dieser Welt beschäftigen muss.

- Eine **sozio-ökonomische Perspektive** hingegen weiß um ihre Grenzen: Laut Biesecker & Kessling ist *Wirtschaftswissenschaft durch ihren Gegenstandsbereich definiert. Dieser umfasst neben der Markt- auch die Versorgungs- und die Nonprofit-Ökonomie* (z.B. Ehrenamt). Sie ist eingebettet in die soziale Lebenswelt und die natürliche Mitwelt. Ihr ist bewusst, dass nicht-ökonomische Faktoren wie z.B. Macht, Moral, Vertrauen und Regeln Einfluss auf das Wirtschaftsgeschehen haben.

Religionen sind dabei Wertelieferanten und Sinnstifter. Als solche können sie *lebensdienlich oder lebensfeindlich sein*. Daneben erbringen Religionen seit Jahrhunderten eigene wirtschaftliche Leistungen. Sie sind in diesem Sinne auch Wirtschaftsbetriebe (Tempel, Opferkult, Arbeitgeber ...). Als solche haben sie verantwortlich mit dem Geld umzugehen, das ihnen anvertraut wurde.

Aufbauend und ergänzend war die folgende **religionsgeschichtliche Perspektive**. Nicole Bauer (Institut für praktische Theologie, Universität Innsbruck) zeigte auf, dass Geld und Religionen oft mit negativen Stereotypen in Verbindung gebracht werden: *geldgieriger Guru, profitorientierte Sekten, mächtige und reiche Kirchen*.

Geld, wie der *Zehent*, Kollekte, Opferstock gehören zum Alltag der Religionen seit Jahrhunderten. Selbst Werbung und Marketing sind inzwischen notwendig. Die Menschen wollen erklärt bekommen, was mit ihren Beiträgen gemacht wird. Erst nach Überwindung der oben genannten negativen Stereotypen ist in der Religionswissenschaft in den letzten Jahrzehnten ein *analytischer Blick auf ökonomische Perspektiven* möglich geworden.

Nach der einstündigen Mittagspause erfolgte eine **interreligiöse Diskussionsrunde** über den **Zugang und Umgang** der Religionsgemeinschaften in Österreich **mit Geld und Finanzmitteln**. Vertreten waren die Ordinariatskanzlerin der Erzdiözese Salzburg, der Vorsitzende der islamischen Gemeinde Salzburg, der Gemeinderabbiner von Darmstadt und eine Gemeindeverantwortliche einer jüdischen Gemeinde vor Ort, der Pastor der

Baptistengemeinde Salzburg, sowie der Generalsekretär der Österreichischen Buddhistischen Religionsgemeinschaft. Die gestellten Fragen waren sehr konkret (Verhältnis privater Spenden zu staatlichen Zuwendungen und sonstigen Einkünften; Anteil der Personalkosten im Vergleich zu den sonstigen Ausgaben; Einzelne bzw. Gremien als Entscheidungsträger für finanzielle Ausgaben, ...) und wurden von den Verantwortlichen der Religionsgemeinschaften auch detailliert beantwortet, soweit es die Zeit erlaubte. Es gab auffallend viele Übereinstimmungen, gleichzeitig wurde aber auch auf Unterschiede hingewiesen.

Aufgrund des gerafften Terminplanes durch die reine Online-Veranstaltung gab es am Nachmittag statt der geplanten zwei nur eine Runde der interessanten **Gesprächsforen** zu den Themen **Jüdische Wirtschaftsethik, Zakat und Islamic Banking, Glück als Staatsziel: Das Bruttonationalglück in Buthan, Benediktinerklöster als Wirtschaftsunternehmen**. So gab etwa Mouddar Khouja, Generalsekretär der Österreichisch-Arabischen Handelskammer und Mitglied des Schurates der IGGÖ nicht nur einen ausgezeichneten Überblick über Zakat (Höhe des Betrages, wer dazu verpflichtet ist und welche Möglichkeiten der Abgabe es gibt) und das islamische Bankwesen, sondern informierte über Grundhaltungen, die im **Koran** erwähnt werden (z.B. 25,67: maßvoll sein zwischen verschwenderisch und geizig), sowie über **islamische Werte** in der Wirtschaft (Erlaubtes, Gerechtigkeit, Vertragstreue, gleiche Rechte und Pflichten von mündigen Männern und Frauen, persönliche Verantwortung, Freiheit, Ehrlichkeit und Wahrheit). Im Blick auf Produkte des Islamic Banking verweist er auf Finanzprodukte ohne Zinsen, die auf Partnerschaft aufgebaut sind und zeigt dabei verschiedene Modelle und Möglichkeiten auf. Seiner Meinung nach wären diese auch für Nichtmuslime interessant. Eine Einführung in Österreich sei geplant gewesen, wurde dann aber aus politisch motivierten Gründen verhindert. So gilt für Muslime in Österreich, dass sie aufgrund der fehlenden Alternativen Zinsprodukte verwenden dürfen.

Wer gerne noch an einem anderen Gesprächsforum teilgenommen hätte, wird dieses Thema ebenso

wie auch alle anderen Vorträge im bereits geplanten dritten Band der Tagungsreihe *...mit Klugheit und Liebe* nachlesen können.

Abgeschlossen wurde die Tagung wieder durch einen soziologischen Beitrag. Die Dissertantin **Magdalena Kraus** (Institut für Internationale Entwicklung, Universität Wien) sprach über **„Religion(en) und un/gleiche Entwicklung. – Wie Religion(en) mit Macht- und Besitzverhältnissen umgehen“**. Für mich faszinierend war v.a. wie sie durch eigene Auslandsaufenthalte auf die Bedeutung von Religion im Leben der Menschen vor Ort gestoßen ist und dieses Thema nun vernetzend im sozialwissenschaftlichen Bereich einbringt. Ein Thema, das bislang oft nur ein Randthema in diesem Wissenschaftszweig ist.

Die geplante Podiumsdiskussion zu religiösen Feiertagen am Abend fiel den Beschränkungen aufgrund der Pandemie zum Opfer.

Dennoch war es überraschend wie viele Teilnehmende aus unterschiedlichen Ländern durch die Online-Veranstaltung erreicht werden konnten. Dass selbst zum Ende der Tagung, die von 9.00 bis 17.00 Uhr dauerte, fast alle Teilnehmenden online noch dabei waren, zeigt wie spannend und interessant das Thema war und wie gut es durch die Veranstalter vor- und aufbereitet wurde.

Die Fachtagung wurde in Kooperation zwischen der Kommission Weltreligionen und dem Salzburger Bildungshaus St. Virgil Salzburg gemeinsam mit dem Institut für Religionen und Frieden, der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein, der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz, dem Referat für Dialog der Religionen der Erzdiözese Salzburg und dem Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen der Universität Salzburg organisiert.

Das von Markus Ladstätter, dem geschäftsführenden Vorsitzenden der Kommission Weltreligionen, genannte Ziel der Tagung, neben den Inhalten vor allem auch *qualitätsvolle interreligiöse Kontakte* zu ermöglichen, wurde erfüllt und für die Tagung im nächsten Jahr ist geplant, dass es neben der Präsenzveranstaltung auch einen online-Zugang geben wird.

Gerda Willam